

Stellungnahme: Einsprachen gegen die Planungsvorlage ZPP 1 betreffend des Gaswerkareals

Als Interessensgemeinschaft, bestehend aus Kollektiven und Vereinen auf dem Gaswerkareal, haben wir Einsprachen gegen die Planung der „Zone mit Planungspflicht (ZPP)“ eingereicht. Wir fordern eine zukunftsweisende Diskussion über den Umgang mit urbanen Freiräumen, kulturellen und sozialen Projekten, sowie ökologisch wertvollen Flächen in der Stadt Bern.

Das Gaswerkareal ist mehr als ein städtisches Entwicklungsprojekt. Es ist ein lebendiger Ort der Begegnung und ein Symbol für die Geschichte und Zukunft unserer Stadt. Hier wird Solidarität gelebt, Kultur veranstaltet, soziale Innovation ausprobiert und gezeigt, wie eine Stadt von morgen aussehen könnte: basisdemokratisch, solidarisch und nachhaltig. Die geplante Überbauung gefährdet sowohl die ökologische Vielfalt als auch die gesellschaftliche Funktion des Areals als Begegnungs- und Experimentierraum.

Das Areal zeichnet sich durch zahlreiche selbstverwaltete Projekte und Initiativen aus, die niederschweligen und unkommerziellen Zugang bieten und Alternativen zur konsumorientierten Stadtentwicklung darstellen. Neben dem Gaskessel prägen die *Anstadt*, der Skatepark *Bernside*, das *Vakuum* (ein unkommerzieller Bewegungsraum), die *KRK-Halle* (Socialcentre), *das Polofeld bei der Monbijoubrücke* und andere kulturelle und soziale Initiativen das Gelände. Diese vielfältigen soziokulturellen und sportlichen Angebote stellen gelebte Partizipation dar und sind durch die geplante Überbauung akut bedroht.

Die ökologischen Werte des Gaswerkareals sind ebenso bemerkenswert wie schützenswert. Arten wie der Kammmolch, gefährdete Vogelarten und ein reiches Netz von Lebensräumen, tragen zur städtischen Biodiversität bei. Die im Jahr 2015 erhobenen Naturwerte und Ersatzmaßnahmen widerspiegeln nicht die heutige Biodiversität und ignorieren neu entstandene Biotop (Teiche, Trockensteinmauern, Bäume und Hecken).

Die geplante Abgabe der Zone Süd (Anstadt) an Investor:innen im Rahmen eines hundertjährigen Baurechts, markiert einen tiefgreifenden Bruch mit der bisherigen Nutzung als experimentellem Wohnraum mit seiner gelebten Kultur einer basisdemokratischen Selbstorganisation. Diese Initiativen sind beispielhaft für die Vision einer Stadt Bern, die sozial gerechter, solidarischer und ökologisch nachhaltiger gestaltet werden will.

Unsere Forderungen:

1. Ein ernsthaftes Eingehen auf die eingereichten Einsprachen und das ermöglichen eines öffentlichen und partizipativen Dialogs über die Zukunft des Gaswerkareals mit allen Betroffenen.
2. Der Erhalt der aktuellen Naturwerte.
3. Bestehende soziale und kulturelle Projekte als wertvollen Bestandteil des Quartiers und der Stadt anzuerkennen und in die Planung zu integrieren. Selbstorganisierte Siedlungen und Kollektive wie die Anstadt sind Teil der Stadt Bern und sollen nicht als Randerscheinungen behandelt werden.

Die geplante Überbauung und der damit einhergehende Verlust an kulturellen, sozialen und solidarischen Initiativen und Angeboten würde die urbane Landschaft Berns verarmen. In Zeiten geprägt durch die Klimakrise und einer zunehmend antidemokratischen und autoritären Stimmung, ist eine solche Entwicklung nicht tragbar. Die Stadt Bern würde je länger je mehr zu einer Stadt der Reichen, in der Geld über Zugang zu Kultur und Raum entscheidet. Dadurch würde die Möglichkeit verdrängt, innovative und solidarische Lebensmodelle zu erproben und darin soziale Verantwortung zu erlernen und zu praktizieren.

Wir solidarisieren uns mit dem Gaskessel, der durch die geplante Bebauung in seiner heutigen Existenz bedroht ist. Wir sehen nicht zu, wie der nächste Kulturort den Lärmklagen von Frau Müller zum Opfer fällt.

Wir möchten die Menschen der Stadt Bern dazu einladen, gemeinsam über die Zukunft des zentralen und symbolträchtigen Gaswerkareals zu diskutieren, bevor eine grundlegende Entscheidung zu seiner Umgestaltung getroffen wird.

Wir wollen darüber reden, wie in dieser Stadt Wohnraum für alle Menschen geschaffen werden kann, ohne dabei Freiräume zu zerstören. Wir möchten dringend notwendige Diskussionen führen, darüber, wer sich in dieser Stadt unbegrenzt viel Raum leisten kann und warum das unkommentiert zugelassen wird. Anstatt rar gewordene Ressourcen wie das Gaswerkareal dem Diktat des Immobilienmarkts zu unterwerfen, könnten Diskurse über Eigentum, soziale Gerechtigkeit und solidarische Wohnformen geführt werden.

Reclaim the City – Friede dem Wellblech

An den Einsprachen beteiligte Kollektive und Vereine:

- Skatepark Bernside
- BikePoloBern
- [Anstadt](#) mit 50 Bewohnenden und folgenden Projekten:
- Das [Vakuum](#): ein unkommerzieller (=gratis nutzbarer) Tanz- und Bewegungsraum; Geburtsstätte von unzähligen Tanz- und Theaterproduktionen; Genutzt von über 130 Veranstaltenden und mehreren tausend Teilnehmenden jährlich.
- Das KRK: eine große Halle (ehemaliges Feuerwehr-Depot) mit verschiedenen Räumen für Kunst, Kultur und Politik.